Wormser Zeitung

Dienstag, 10. November 2026

Offen für Tabu-Themen

Von Emma Schweizer

RHEINHESSEN/EPPELSHEIM. In großen, lichtdurchfluteten Räumlichkeiten entsteht im Palliativzentrum Rheinhessen in Eppelsheim ein Ort, an dem der Austausch gefördert und neues Wissen vermittelt werden soll. Unter dem Leitgedanken „Lernen mit Haltung" liegt der Fokus des neuen „Palliativ Campus Rheinhessen" auf dem offenen Umgang mit Themen, die in der Gesellschaft häufig noch als Tabu gelten: schwere Krankheit, Tod und Abschied.

Mit dem Campus möchte die spezialisierte ambulante Palliativversorgung Rheinhessen-Pfalz (SAPV) Bürgerinnen und Bürger sowie Fachkräfte ansprechen und hofft, Berührungsängste abzubauen. Gleichzeitig soll die Bedeutung einer würdevollen Begleitung am Lebensende noch stärker ins Bewusstsein der Menschen gerückt werden. In Form von Fort- und Weiterbildungen, Seminaren, Workshops und Inhouse-Schulungen soll die Einrichtung Menschen ermutigen, Fragen zu stellen und offen über schwierige Lebensthemen zu sprechen. Dabei soll auch die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften gefördert werden. Übernommen wird die Campus-Leitung von Lisa Koppenhagen, die sich mit dem Team der SAPV entscheidend für die Realisation des Projekts eingesetzt hat.

Gebündelte Kompetenz durch verschiedene Perspektiven

Die Anfänge der SAPV gehen auf das Jahr 2009 zurück, in dem gleichzeitig auch das Grundgesetz 60 Jahre alt wurde. Dessen erster Artikel beginnt mit den Worten: „Die Würde des Menschen ist unantastbar". „Würde darf nicht davon abhängen, ob ein Mensch gesund oder krank ist", sagt Geschäftsführer Florian Edinger. Der „Palliativ Campus" stellt laut Edinger einen weiteren Baustein für diese Vision dar. Dies sei dadurch möglich, dass mehrere Beteiligte verschiedene Perspektiven mitbringen. Einer hat möglicherweise die entsprechende medizinische Expertise, ein anderer stellt dafür die richtige Frage zum richtigen Zeitpunkt. So erhofft sich die SAPV, die Qualität ihrer Arbeit auch in einer Zeit weiterentwickeln zu können, in der das Gesundheitssystem unter enormem Druck steht. Ziel müsse immer bleiben, Menschen in einer schwierigen Lebensphase zu begleiten und dabei ihre Würde zu bewahren, so Edinger.

„Was hier in Rheinhessen entstanden ist, ist vorbildlich und hat sicherlich Vorbild-Charakter in das Land hinein", betont Staatssekretärin Kathrin Anklam-Trapp. Für sie bringt es die Einladung zur Eröffnungsfeier des „Palliativ Campus" bereits auf den Punkt: Mit der Einrichtung entsteht ein Ort für Wissen und neue Impulse. Obwohl auch die letzte Lebensphase zum Leben gehöre, bleibe das Sterben ein Tabu-Thema. Anklam-Trapp vertritt die Meinung, dass es genau deshalb wichtig ist und bleibt, durch Projekte wie den neuen Campus eine größere öffentliche Akzeptanz für das Thema Palliativversorgung zu schaffen.

Sabine Holz, Vertreterin des Wormser Gesundheitsnetzes und Sprecherin des Vereins zur Förderung der ambulanten Palliativversorgung Rheinhessen-Pfalz, sieht vor allem den gemeinsamen Austausch als eine Möglichkeit der Weiterentwicklung an. „Niemand von uns hat Antworten auf alles, und wir müssen unser Wissen teilen", erklärt sie. Der Dialog zwischen den verschiedenen Stellen trage dazu bei, dass ein lebendiges Netzwerk entstehe und sich die Beteiligten fachlich weiterbilden könnten.

Würde in der verletzlichsten Lebensphase

Als Daniela Zager, Pfarrerin im Ruhestand, das Wort „palliativ", das auf das lateinische Verb „palliare" zurückgeht und so viel wie „mit einem Mantel umhüllen" bedeutet, zum ersten Mal gehört hat, hat sie sich sehr gefreut. Der Grund: Vor vielen Jahren besuchte sie ein Mehrgenerationenhaus, in dem auch die alten Familienmitglieder lebten und sterben durften. Ein Idyll? Nur auf den ersten Blick: „Die Sterbenden haben unter gesundheitlichen Problemen und Angst gelitten, mussten das aushalten und haben keine Hilfe erhalten", berichtet Zager. Für sie kam mit dem Wort „palliativ" daher auch der Gedanke, dass den Sterbenden endlich geholfen werden sollte. Der neue Campus kommt daher genau richtig: „Heute hat man Wissen und Erfahrungen, die man weitergeben kann."

Die Eppelsheimer Ortsbürgermeisterin Katja Finkenauer führt an: „Das Wissen, das hier vermittelt wird, dient nicht nur dazu, schwerkranke Menschen zu versorgen, sondern auch, um ihnen Zeit zu schenken." Auch für die SAPV steht fest, dass palliative Versorgung nicht bedeutet, Menschen aufzugeben. Im Gegenteil: Sie verfolgt das Ziel, Lebensqualität zu erhalten und Schwerkranke auch in ihrer verletzlichsten Lebensphase würdevoll zu begleiten. Durch den Campus soll diese Motivation künftig noch weiter in den Fokus gerückt werden, ganz nach dem Motto „Wissen wächst, wenn man es teilt".



Berührungsängste abbauen und die Bedeutung einer würdevollen Begleitung am Lebensende noch stärker ins Bewusstsein der Menschen rücken: Dieses Vorhaben wollen Florian Edinger, Geschäftsführer der SAPV Rheinhessen-Pfalz, und Lisa Koppenhagen mit dem „Palliativ Campus Rheinhessen" umsetzen. Lisa Koppenhagen wird den Campus leiten. Foto: Mirco Metzler / pakalski-press

Die Wiedergabe dieses Artikels erfolgt mit ausdrücklicher Genehmigung der VRM GmbH & Co. KG